

früherer Epochen und zeigt an ausgewählten Beispielen (aus Deutschland, Nordamerika, England, Schweden und den Niederlanden), wie – nach „Überwindung der theologische(n) Isolierung des himmlischen Jerusalem“ (201) – das Stadtmotiv im Liedgut des 20. Jh. auch Spiegelung moderner Lebensverhältnisse werden kann. Als Ertrag aus seiner Pilotstudie formuliert Henkys interessante Impulsfragen für detailliertere Forschung, etwa, wie wichtig für den Erfolg geistlicher Lieder ist, dass sie Motive aus der modernen Stadt enthalten (217), oder wie „Harmonisierung, Arrangement, Aufführungspraxis mit dem urbanen kulturellen Kontext zusammen(hängen)“ (218). Religionspsychologisch und pastoral bedeutsam ist die Beobachtung, dass das „Stadtmotiv im geistlichen Lied (...) seelisch erschütternde Erfahrungen zusammen(hält), deren Epizentren weit auseinander zu liegen scheinen: Jenseitssehnsucht und Diesseitsfülle, Ewigkeitstiefe und Zeitbrandung. Wie lässt sich diese Ambivalenz psychologisch deuten? Und was ergibt sich daraus für das Wirken von City-Kirchen auf der Schwelle zum neuen Jahrhundert?“ (ebd.)

Dem Autor gelingt es, hymnologische Themen in ihrer theologischen und pastoral-kerygmatischen Relevanz aufzuschließen und in seinen Untersuchungen zur Entstehungs-, Rezeptions- und Übersetzungsgeschichte einzelner geistlicher Lieder Auge und Ohr zu schärfen für das Spezifische dieser Erscheinung „singenden und gesungenen Glaubens“: das Ineinander von Aussage (theologischer Kontur), Sprachform (poetischer Struktur) und Sanglichkeit (musikalischer Faktur) (102). Mit seinem breit gefächerten Themenspektrum wird das Buch über den Kreis der Spezialisten hinaus auch für Leser von Interesse sein, die solide Information und Anstöße für die Liedkatechese suchen. Denn die (zur Hälfte aus Vorträgen erwachsenen) Aufsätze sind auch gut lesbar; sie weisen in geschliffenen Formulierungen den Autor als Mann des Wortes und der Vermittlung in einer Disziplin aus, der man wünschte, dass ihre Bedeutung in der theologischen Ausbildung und in der Verkündigung – jedenfalls katholischerseits – mehr wahrgenommen wird.

München

Markus Eham

Der Verf. (geb. 1967) hat in Würzburg kath. Theologie studiert, er ist Kirchenmusiker und seit 1995 im Verlagswesen tätig. Sein Buch über den Weihrauch und dessen Verwendung in den christlichen Kirchen ist grundlegend, die Liste der verwendeten Literatur lang.

Nach einer Beschreibung des Weihrauchs und seiner Herkunft geht es um die Bedeutung, die dem Weihrauch in der Bibel und in der frühen Christenheit zukam. In weiteren Abschnitten wird die mögliche und tatsächliche Verwendung von Weihrauch in der Messe, beim Stundengebet, bei Begräbnis und Totenkult sowie bei Sakramenten und Benediktionen erörtert. Die Darlegungen schließen mit Hinweisen auf die zeichenhaft symbolische Bedeutung des Weihrauchs und mit praktischen Überlegungen zur gegenwärtigen Situation und zu den heutigen Möglichkeiten der Verwendung von Weihrauch. Es wäre zu wünschen, dass die seriöse und umfangreiche Studie mit ihrer Vielfalt an Gesichtspunkten bei denen, die für die Gestaltung der Liturgie Verantwortung tragen, entsprechende Verbreitung findet. Das Wissen um geschichtliche Entwicklungen und die damit zusammenhängenden Bedeutungen macht den Sinn der Verwendung von Weihrauch verständlich und verhindert zugleich rein subjektive oder modische Anwendungen.

Es soll allerdings auch nicht verschwiegen werden, dass die Rezeption der verwirrenden Vielfalt von Gesichtspunkten etwas Mühe macht. Bei allem Bemühen des Verf. um einen Bezug zur Praxis ist seine Konzeption eher liturgiegeschichtlich orientiert und von bestehenden Vorgaben bestimmt. Das Lebensgefühl und das Empfinden des heutigen Menschen, die für das Verstehen einer symbolischen Sprache unverzichtbar sind, kommen zwar vor, aber erst an zweiter Stelle. So könnte es sein, dass die Kluft zwischen den theologischen und liturgiegeschichtlichen Überlegungen und der erlebten und gelebten liturgischen Praxis nicht ganz überbrückt wird. Der Verf. weiß um diese Schwierigkeit, die ja nicht nur die Verwendung des Weihrauchs betrifft. Seine Hinweise und Anregungen zu einem Überwinden dieser Kluft sind anregend, bleiben aber etwas knapp.

Linz

Josef Janda

L I T U R G I E

■ PFEIFER MICHAEL, *Der Weihrauch. Geschichte, Bedeutung, Verwendung*. Pustet, Regensburg 1997. (221) Hardcover. DM 39,80.

■ STECK WOLFGANG, *Der Liturgiker Amalarius – eine quellenkritische Untersuchung zu Leben und Werk eines Theologen der Karolingerzeit* (Münchener Theologische Studien I/35). Eos, St. Ottilien 2000. (XXIII u. 227; 14 Abb.) Geb. DM 58,-. ISBN 3-8306-7002-8